

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

15.4.1902 (No. 102)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendetwas. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 102.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 7. April d. J. gnädigt bewegen gefunden, dem Kirchenrath Gustav Habermehl, Pfarrer in Asbad, das Ritterkreuz des höchsten Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Briefträger Karl Hilber in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, den Hilfswärtern bei den königlich Württembergischen Staatseisenbahnen Josef Klein in Bretten, Johannes Link und Friedrich Jung in Nüßli die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen silbernen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. April d. J. gnädigt geruht, den Referendar Eugen Breunig aus Hollerbach zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Oberkirch zu ernennen.

Das Justizministerium hat dem Notar Breunig das Notariat Oberkirch zugewiesen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. April dieses Jahres gnädigt geruht, mit Wirkung vom 1. April d. J. den nachgenannten Beamten unter Verleihung des Titels Postinspektor Stellen für Ortsaufsichtsbeamte bei den folgenden Postämtern zu übertragen:

in Baden dem Postkassirer Gustav Trunzer daselbst,

in Heidelberg dem Postkassirer Oskar Kiefer in Offenburg,

in Karlsruhe 1 dem Postkassirer Franz Klotz daselbst,

in Karlsruhe 2 dem Postkassirer Ludwig Kütz daselbst,

in Mannheim 1 dem Postkassirer Wilhelm Köhler daselbst,

in Forzheim dem Postkassirer Emil May daselbst, ferner

die Stelle eines Ortsaufsichtsbeamten beim Telegraphenamt in Mannheim dem Telegraphenamtsskaffirer Wilhelm Kiefer daselbst unter Verleihung des Titels Telegrapheninspektor zu übertragen.

Durch Entschließung Großh. Steuerrichtung vom 9. April 1902 wurde der Buchhalter Alfred Pöschel beim Finanzamt Mannheim zum Revidenten bei der Steuerrichtung ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben.

Im Jahre 1898 sind über die gewerbliche Kinderarbeit außerhalb der Fabriken und der diesen gleichstehenden Anlagen amtliche Erhebungen angestellt worden, bei welchen 532 283 Kinder in noch nicht oder noch schulpflichtigen Alter ermittelt wurden. Mehr als die Hälfte der Kinder, nämlich 306 823 (57,64 Proz.), wurde in der Industrie vorgefunden, nahezu ein Drittel, nämlich 171 739 Kinder (32,27 Proz.), sind als Austräger, Ausfahrer, Laufburschen oder Laufmädchen gezählt, während in Gast- und Schankwirtschaften 21 620 (4,06 Proz.), im Handelsgewerbe 17 623 (3,31 Proz.) und in Verkehrsgewerbe 2691 (0,51 Proz.) Kinder angetroffen sind. Die ermittelte Zahl von 532 283 Kindern bleibt hinter der Wirklichkeit noch zurück, da bei der Untersuchung nicht alle Gebiete des Reichs und nicht alle Zweige der gewerblichen Thätigkeit berücksichtigt worden sind.

Zugleich haben die angestellten Ermittlungen die bisher vielfach vertretene Anschauung bestätigt, daß auf dem Gebiete der gewerblichen Kinderarbeit zum Theil erhebliche Mißstände bestehen. Nach den Ergebnissen der Erhebung sind nämlich die Kinder nicht nur bei Arbeiten ermittelt worden, die wegen der damit verbundenen Anstrengung für Kinder ungeeignet sind, die Kinderarbeit war vielmehr auch in gesundheitsgefährlichen Betrieben vertreten. Auch die Dauer und die zeitliche Lage der Beschäftigung unterliegt insbesondere in der Hausindustrie häufig erheblichen Bedenken. Daß die Beschäftigung vielfach zu einer ungeeigneten Zeit stattfindet, kann schon mit Rücksicht auf die zahlreichen Kinder, die beim Austragen und bei sonstigen Vorträgen Morgens in aller Frühe und Abends spät thätig sein müssen, nicht bezweifelt werden. Bei der Hausindustrie ist in verschiedenen Gegenden langdauernde Nachtarbeit der Kinder angetroffen worden. Auch ist gegenüber einigen günstigeren Wahrnehmungen mehrfach eine Beeinträchtigung der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder als Folge ihrer übermäßigen Beschäftigung festgestellt worden.

Hiernach kann nicht bezweifelt werden, daß dringende Veranlassung vorliegt, nunmehr der Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken und der diesen gleichstehenden Anlagen näher zu treten. Auch wird sich diese Regelung angeht die hervorgehobenen Mißstände nicht auf diejenigen Fälle beschränken können, in denen Kinder außerhalb der Familie als gewerbliche Arbeiter in Werkstätten, dem Handelsgewerbe und Verkehrsgewerbe und dergleichen thätig sind. Ein Eingreifen erscheint vielmehr auch hinsichtlich solcher Betriebe geboten, in denen ausschließlich Familienangehörige beschäftigt werden, so daß insoweit von dem bisher auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes maßgebenden

Grundsatz des § 154 Absatz 4 der Gewerbeordnung, wonach die Familie die Schranke für die Arbeiterschutzgesetzgebung bilden soll, abzuweichen sein wird.

Die Bedenken, welche gegen eine Regelung der Kinderarbeit in solchen Betrieben sprechen, in denen der Arbeitgeber ausschließlich Familienangehörige beschäftigt, also in Betrieben, wie sie sich besonders zahlreich in der Hausindustrie finden, sind eingehend erwogen worden. Namentlich war man sich der Schwierigkeiten einer ausreichenden Kontrolle wohl bewußt. Allein in dieser Beziehung kam zunächst in Betracht, daß schon dadurch viel gewonnen ist, wenn überhaupt Bestimmungen bestehen, welche eine unzulässige Kinderbeschäftigung für die Folge ausschließen, da solche Vorschriften den Eltern einen Maßstab dafür geben werden, was sie ihren Kindern ohne Gefahr für deren körperliche und geistige Entwicklung zumuthen dürfen; auch wird hierdurch das Bewußtsein der Eltern von ihrer ethischen Verantwortlichkeit ihren Kindern gegenüber geweckt und geschärft. Ferner bietet das Interesse der Lehrer und Geistlichen an den zu erlassenden Vorschriften immerhin eine nicht zu unterschätzende Wirksamkeit für ihre Innehaltung. Vor Allem aber lassen die Ergebnisse der Erhebungen in Verbindung mit dem sonst vorliegenden Material ein Vorgehen auch auf dem Gebiete der Familienbetriebe so dringend notwendig erscheinen, daß demgegenüber die bestehenden Bedenken zurücktreten müssen.

Bei den angestellten Ermittlungen ist zwar der Umfang der Kinderarbeit in Familienbetrieben nicht ziffermäßig festgestellt worden. Es ist aber im Auge zu behalten, daß von den 306 823 in der Industrie beschäftigten Kindern 143 710 = 46,84 Proz. in der Textilindustrie, 41 801 = 13,62 Proz. in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, 40 997 = 13,36 Proz. in den Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe und 27 645 = 9,01 Proz., wovon 22 668 auf die Tabakfabrikation entfallen, in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel thätig sind. Hiernach sind fast 83 Proz. der in der Industrie verwendeten Kinder in solchen Gewerbezweigen beschäftigt, in denen die Hausindustrie weit verbreitet ist. Ferner darf als bekannt vorausgesetzt werden und wird zudem in den Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten bestätigt, daß in der Hausindustrie gerade die Familienbetriebe, bei denen der Vater als Arbeitgeber seiner Kinder bezeichnet werden kann, stark vertreten sind.

Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß von einer Regelung, welche auf die Einbeziehung der hausindustriellen Kinderarbeit und der Kinderarbeit in Familienbetrieben überhaupt verzichten wollte, nur ein verhältnismäßig geringer Theil der mit gewerblicher Arbeit beschäftigten Kinder betroffen werden würde, während der überwiegenden Mehrzahl der Kinder, die noch dazu unter den ungünstigsten Verhältnissen arbeiten, die zu erlassenden Vorschriften nicht zugute kämen. Daß ein solches Ergebnis ernstlichen Bedenken unterliegen müßte,

Unsere wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel.

In einem fesselnden Vortrage, den Herr Professor Rupp auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volkshygiene in Karlsruhe Rathhaussaal über obiges Thema hielt, schilderte der Redner eingehend die Lebensvorgänge im menschlichen Körper, bei denen eine stetige Zersetzung der Körpersubstanz stattfindet, sowie den Ersatz, der für den bei dieser Zersetzung eingetretenen Verlust geschaffen werden muß, um die Lebensfähigkeit des Körpers zu erhalten, was dadurch geschieht, daß wir dem Körper durch Aufnahme von Speise und Trank Nährstoffe zuführen. Er erläuterte dann den Begriff der Nährstoffe, die als chemische Körper anzusehen sind und einen stofflichen Bestandtheil unseres Körpers zu ersetzen vermögen, so sind z. B. Zucker, Eiweißstoffe, Fett oder Wasser Nährstoffe. Ferner der Nahrungsstoffe, die aus verschiedenen Nährstoffen zusammengesetzt sind, wie z. B. die Milch, die Albumin, Casein, Milchzucker, Fett und Wasser als einzelne Nährstoffe enthält und deshalb auch im Stande ist, den Menschen wenigstens in den ersten Monaten seines Lebens vollständig zu ernähren.

Die Nahrung, welche der Mensch zur vollen Ernährung bedarf, ist ein Gemisch verschiedener Nahrungsstoffe. Die Genussmittel, die nicht unbedingt zur Erhaltung der Lebensfähigkeit gehören, besitzen aber eine wohlthuende und anregende Wirkung auf die Nerven und die ganze Lebensfähigkeit. Hierher gehören: Kaffee, Thee, die Gewürze, die geistigen Getränke und Tabak.

Die Nährstoffe der verschiedenen Nahrungsstoffe aus dem Thier- und Pflanzenreich theilte der Vortragende in fünf Hauptgruppen ein: 1. Wasser, 2. Eiweißstoffe, 3. Fett, 4. Kohlehydrate und 5. Mineralstoffe, deren Zusammensetzung, Eigenschaften und Funktionen im menschlichen Organismus in eingehender Weise dargestellt wurde.

Das Wasser, das den Hauptbestandtheil des menschlichen Körpers (über 70 Theile desselben) bildet und die chemische Umgebung der Stoffe in den einzelnen Körpertheilen vermittelt, wurde eingehend besprochen; so die Verdünnung desselben durch den Athmungsprozeß, Hautausdünstung u. s. w. Der Ersatz des verlorenen Wassers durch Aufnahme von Trinkwasser, natürlichem oder künstlichem Mineralwasser, wie überhaupt durch

Nahrungsmitteln, die fast alle reich an Wasser sind, die zu den wichtigsten Ernährungsaufgaben gehören und das Wasser zu einem unentbehrlichen Nahrungsmittel machen.

Redner gab eine Erläuterung über das Wasser, über seine Zusammensetzung und Veränderungen, welche es auf seinen Wegen in der Natur durchläuft und machte dann Mittheilungen über die Anforderungen, die wir an ein gutes Trinkwasser zu stellen pflegen.

Die chemische Untersuchung des Trinkwassers wurde an einer Reihe von Experimenten eingehend besprochen, sowie auf die verschiedenen Arten von Verunreinigungen aufmerksam gemacht, denen das Wasser durch Abwässer aus dem menschlichen Haushalt und gewerblichen Betrieben ausgesetzt ist.

Von der zweiten Gruppe der Nährstoffe, von den Eiweißstoffen, besprach der Vortragende insbesondere die Milch, eines unserer wichtigsten Nahrungsstoffe, deren Entstehung, Beschaffenheit im normalen und abnormen Zustande. Er schilderte die Art der Zubereitung der Säuglingsmilch durch Pasteurisiren und Sterilisiren, warnte dabei vor allzulangem Abkochen der Milch, weil dadurch wichtige Bestandtheile derselben, wie Albumin, Casein und das Milchfett wesentlich verändert werden und die Milch dadurch nicht so leicht aufnahmefähig ist vom Säuglingsmagen, wie unabgekochte Milch. Hiernach schloß sich eine Besprechung der verschiedenen Arten von Säuglingsmilch, Wadhaus'sche Milch, Vieber'sche Kindermilch, kondensirte Milch, Nestlé u. s. w. Durch einige experimentelle Versuche wurde die Reifkontrolle der Milch, die Fett- und Caseinbestimmung, sowie der Nachweis von Konservierungsstoffen in der Milch veranschaulicht.

Nach Besprechung der verschiedenen Fleischsorten und deren Nährwerth, wobei der Vortragende namentlich den Nährwerth der Fische hervorhob, sowie der im Handel befindlichen Fleischsorten, wie Fleisch, Lamm, Kalb, Rind, Schwein und Hühner, wurde die Zusammensetzung der verschiedenen Fleischsorten, wie Sojafleisch, Cuckin, Enten, Enten, Pflaumen, Kropfen u. s. w., die theils aus thierischen, theils

aus pflanzlichem Eiweiß hergestellt sind, ging Redner zur Bedeutung der übrigen Nährstoffgruppen, des Fetts, der Kohlehydrate, welche letztere hauptsächlich als Zucker, Stärke, Gummi und Dextrin in Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreich enthalten sind.

Unter den Mineralstoffen, die den Hauptbestandtheil des menschlichen Knochengewebes (70 Proz.) ausmachen, spielt das Kochsalz, welches im Magen die Verdauung befördert und das Ueberkommen der durch den Magen saft gelösten Stoffe in das Blut bewirkt, eine wichtige Rolle. Als Kind nimmt der Mensch zum Aufbau des Knochengewebes phosphorsaure und kohlensaure Salze als Bestandtheile der Milch zu sich. Eier, Käse und unsere Gemüsearten sind reich an Mineralstoffen.

Zur Bedeutung unserer Genussmittel äußerte sich der Vortragende dahin, daß unter denselben die Getränke, mit denen wir unsere Speisen schmackhafter machen, durch ihren Gehalt an ätherischen Oelen eine vermehrte Speichelabsonderung bewirken und die Verdauung befördern. Der Genuß der alkaloidhaltigen Stoffe, wie Kaffee, Thee u. s. w., sowie der mäßige Genuß von geistigen Getränken, Wein, Bier, Klöster, erhöhe und unterstütze durch ihre anregende Wirkung auf das Centralnervensystem die Funktionen des Organismus.

Im Uebermaß genossen, wird aus den letztgenannten Genussmitteln ein verdammenswerthes Gift, das durch seinen Reiz auf das ganze Nervensystem die Thätigkeit des gesammten Organismus einem elenden Siedethum entgegenführt.

Der Redner schloß mit den Worten des verstorbenen großen Hygienikers von Pettenkofer, der die Genussmittel als wahre Menschenfreunde bezeichnet, die unserem Organismus über manche Schwierigkeiten hinweghelfen. Er vergleicht dieselben mit der Anwendung der richtigen Schmiere bei Bewegungsmaschinen, welche zwar nicht die Dampfkraft erhöhen und einheilich machen kann, aber dieser zu einer viel leichteren und regelmäßigeren Wirksamkeit verhilft und außerdem der Abnutzung der Maschine vorbeugt. Um letzteres thun zu können, ist bei der Wahl des Schmiermittels eine Bedingung unerlässlich, sie dürfen die Maschinenteile nicht angreifen, sie müssen unschädlich sein.

(Mit einer Beilage.)

sticht außer Frage. Der Grundgedanke des § 154 Absatz 4 der Gewerbeordnung wird daher aufgegeben und auch der Familienbetrieb in den Werkstätten sowie den sonstigen Gewerben hinsichtlich der Kinderarbeit der gewerbe- polizeilichen Regelung unterworfen werden müssen. Einen Vorgang bietet in dieser Hinsicht die Gesetzgebung in England, welche für domestic workshops, das heißt für Werkstätten, in denen die beschäftigten Personen Mitglieder der in den Arbeitsräumen gleichzeitig wohnenden Familien sind, die Beschäftigung eigener Kinder nur während eines Zeitraums von sieben Stunden an jedem Tage entweder am Vormittag oder am Nachmittag mit der Maßgabe gestattet ist, daß die Beschäftigung nicht länger als fünf Stunden ohne Pause dauern darf.

Ein soeben dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf bezweckt die Neuordnung der für die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben geltenden Bestimmungen.

Die Schulaufsicht in Württemberg.

— Stuttgart, 13. April.

Die Begründung zu dem neuen Volksschulgesetzentwurf tritt für die Neugestaltung der Bezirksschulaufsicht innerhalb der von dem Entwurf festgehaltenen Grenzen mit sachlicher Entschiedenheit ein. Es werden die Bedürfnisse sowohl der Kirche als der Schule, wie auch die Rücksichtnahme auf den Volksschullehrerstand für die Neuordnung ins Feld geführt. Kirchlicherseits besteht das Bedürfnis einer Entlastung: das Bezirksschulinspektorat, das von dem Geistlichen als Nebenamt versehen wird, ist wegen seines Geschäftsumfanges vielfach so in den Vordergrund getreten, daß vielmehr das geistliche Hauptamt als Nebenamt erscheint. Vom Gesichtspunkt der Schule aus hat die Verlegung der Bezirksschulaufsicht im Hauptamt vor derjenigen im Nebenamt handgreiflich Vorzüge: die Beschäftigung mit dem Schulwesen steht im Mittelpunkt der Berufsinteressen des Beamten und wird seine Lebensaufgabe bilden; die Störung häufigen Stellenwechsels wird vermieden; der Bezirksschulaufsicht wird eher nicht bloß der äußere, sondern auch der geistige Leiter in dem Lehrbetrieb des Bezirks sein, wobei betont wird, daß mit den Fortschritten des Volksschulwesens die Bezirksschulaufsicht eine schwierigere Aufgabe geworden ist. Werden aber Bezirksschulinspektoren im Hauptamt angestellt, so fehlt es an einem zureichenden Grund, die Geistlichen allein zur Verlegung dieses Amtes für befähigt zu erklären. Die Erfahrungen in anderen Staaten sprechen dafür, daß auch aus dem Stand der Volksschullehrer durchaus geeignete Bezirksschulinspektoren entnommen werden können. Es erscheint als ein Gebot der billigen Rücksichtnahme auf den Volksschullehrerstand, ihm den Zugang zu solchen Stellen zu eröffnen.

Daß es der Regierung mit der Durchführung der vorgeschlagenen Neuordnung (innerhalb der selbst gesteckten Grenzen) durchaus ernst ist, zeigen verschiedene Stellen der Motive. Zwar ist aus praktischen Gründen eine schrittweise Durchführung der neuen Organisation im Weg der jeweiligen Etatsverabschiedung in Aussicht genommen, aber es werden nicht bloß die größeren Städte und deren Umgebung für die neue Einrichtung ins Auge gefaßt, sondern auch ländliche Bezirke, die räumlich nicht so weit getrennt und konfessionell geschlossen sich unschwer zu einem Bezirk zusammenlegen lassen. Nur für die Diözesen beider Konfessionen, wird die Beibehaltung der geistlichen Bezirksschulaufsicht im Sinne der Ausschließlichkeit empfohlen. Es entspricht daher sicher nicht dem Geiste der Motive, wenn in der Presse vielfach angenommen wird die Sache werde sich in der Praxis so gestalten, daß wohl in den evangelischen Landestheilen hauptamtliche Bezirksschulinspektionen errichtet werden, nicht aber in den katholischen. Es geht aus verschiedenen Stellen der Motive deutlich hervor, daß in dieser Beziehung eine konfessionelle Scheidung nicht in Aussicht genommen ist, und wenn die neue Einrichtung bloß fakultativ gebacht ist, so bezieht sich das nicht auf das konfessionelle Moment, sondern auf die sachlichen Voraussetzungen, die in katholischen Bezirken ebenso gegeben sein können, wie in evangelischen. — Die „Schulmänner“, die künftig neben den Geistlichen für die Bezirksschulaufsicht in Betracht kommen, sind Lehrer an Latein- und Realschulen, aber „insbesondere auch Volksschullehrer“. Dieses „insbesondere auch“ wie die nachfolgenden Ausführungen der Motive bekunden den Willen der Regierung, den Zutritt zu den Bezirksschulaufsichtsstellen den eigentlichen Fachmännern der Volksschule nicht bloß ideell, sondern auch tatsächlich und in nicht zu beschränktem Umfang zu eröffnen. Und zwar ist für solche Volksschullehrer keine besondere Prüfung, kein Extra-Befähigungsnachweis in Aussicht genommen, vielmehr soll die Befähigung genügen, die sie durch ihre bisherige Tätigkeit im Schulwesen erbracht haben. In den Lehrereisen ist man in diesem Punkt vielfach anderer Ansicht: man glaubt, eine sicherere Anwartschaft auf die Zulassung zu Bezirksschulaufsichtsstellen zu haben, wenn eine besondere Prüfung hierfür gefordert würde. Aber das Absehen von einer besonderen Prüfung ist für den Lehrerstand das Ehrenvollere: nicht bloß derjenige Volksschullehrer soll Bezirksschulinspektor werden können, der durch Weiterbildung und besondere Prüfung gewissermaßen sich über seinen Stand erhebt, aus ihm heraustritt, sondern die Berufstätigkeit des Lehrers als solche, sofern sie eine ausgezeichnete und hervorragende ist, soll als Lohn und Anerkennung die Anwartschaft auf eine Bezirksschulaufsichtsstelle gewähren. Wenn behauptet wird, daß damit der Protektion, dem Nepotismus Thür und Thor geöffnet werde, so wird dabei übersehen, daß die Zahl der Volks-

schullehrern zugänglichen Bezirksaufsichtsstellen überhaupt nur eine beschränkte sein kann. Es könnte also ohnehin keine Rede davon sein, daß jeder Volksschullehrer, der die (verlangte) besondere Prüfung bestünde, nun auch zum Bezirksschulinspektor gemacht werden müßte. Eine Auswahl müßte also immer stattfinden, und eine Bürgschaft dafür, daß diese Auswahl nicht nach Gunst, sondern nach Verdienst erfolgt, läßt sich schlechterdings in nichts anderem suchen, als in der Gewissenhaftigkeit der Behörden und in der Nachprüfung durch die Öffentlichkeit.

Was die Oberbehörden betrifft, so bringen hier die Vorschläge des neuen Gesetzes eine gewisse konfessionelle Verschiedenheit, die aber mit sachlichen Gesichtspunkten begründet wird. Das Evangelische Konsistorium ist zugleich eine kirchliche, der katholische Stiftungsrath eine rein staatliche Behörde (die kirchliche Oberbehörde ist auf katholischer Seite das bischöfliche Ordinariat). Beim Konsistorium ist der Geschäftsumfang so groß geworden, daß eine Arbeitsteilung (zwischen den kirchlichen und den Schulgeschäften) Bedürfnis ist; beim katholischen Kirchenrath erfordert die Geschäftslage eine Abtrennung der Schulfachen nicht. Während daher mit dem „Evangelischen Oberlehrer“ eine neue selbständige Behörde gebildet wird, genügt auf katholischer Seite die Einführung einer neuen Bezeichnung („Katholischer Oberlehrer“, sofern der katholische Kirchenrath in Schulfachen thätig ist). Für die Mitglieder des Evangelischen Oberlehrer rathes wird erfordert die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Schul- oder Kirchenamts oder die Erhebung einer höheren Staatsdienstprüfung. Es sind also auch hier Volksschullehrer nicht grundsätzlich ausgeschlossen, vielmehr muß man annehmen, daß die Bezirksschulinspektion als Durchgangspunkt solchen auch den Zugang zum Oberlehrerthum öffnen kann.

Finanzielle Rundschau.

— Frankfurt, 13. April.

Die Festigkeit der westlichen Börsen, insbesondere die sich scheinbar wieder anbahnende Aufbesserung in New York, welche in den letzten Tagen zum Ausdruck kam, hat auch den deutschen Märkten einige, wenn auch nur geringe, Anregung gegeben. Ueber die Friedensausichten in Südafrika sind in den letzten Tagen stets wechselnde Resonanzen verbreitet worden. Augenblicklich schwimmen die Friedenshoffnungen wieder einmal oben, weil die Spitzen der Transvaalregierung und Armees eine Zusammenkunft hatten. Daraufhin waren süd-afrikanische Scharen etwas besser disponirt. Die politischen Gerüchte, welche in dieser Woche vorlagen, mochten sie nun günstig oder gegenheiliger Natur sein, blieben ziemlich unbeachtet. Im ganzen ließ der Verkehr eine gewisse Schwere erkennen, und das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Die Zurückhaltung hängt, abgesehen von der mangelnden Entscheidung in Südafrika, damit zusammen, daß die wirtschaftliche Lage in der letzten Zeit kein Anzeichen einer fortschreitenden Hebung erkennen läßt. Insbesondere sind die Kohlentransporte derart zurückgegangen, daß ihre Abnahme den größten Theil der Verringerung des gesamten Güterverkehrs auf den deutschen Bahnen ausmacht. Daraus erklärt sich leicht, daß die bisherige Syndikatspolitik mehrfach abfällig kritisiert wird. Die Regierung hat zur Materialbeschaffung über diese Frage durch die Behörde Ermüdungen eingelegt. Aber die Syndikats haben ihrerseits auch die Strömungen der Zeit verstanden und erwogen augenblicklich die Möglichkeit, wie ein energischer Zusammenstoß der Beteiligten möglich sei. Es ist also ein Kartell der Kartelle in der Bildung begriffen. Aber auch innerhalb des Kohlen- syndikats steht man vielfach auf Unzufriedenheit, die sich leicht aus der Beobachtung erklärt, daß die Syndikatsgeden die Produktion noch fortwährend einschränken müssen, während die außerhalb des Syndikats stehenden Zechen ihren Absatz vergrößern können. So sind hinsichtlich der Erneuerung des Syndikats gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht, die namentlich von den Gasfann-Kohlenscheitern ausgehen. Vorübergehend wurde auf Kohlenaktien ein stärkerer Druck ausgeübt, der aber dann wieder einer Erholung weichen mußte, als zunehmende Anzeichen der Gefahr eines belgischen Arbeiterstreiks in die Erscheinung traten. Gütenaktien wichen erheblich zurück, wozu namentlich der Umstand beitrug, daß verschiedene Werke im laufenden Jahre keine Dividende aufbringen werden. Ueberhaupt ist man in der Beurtheilung der Ausichten der Eisenindustrie wieder recht schwankend geworden. Der angestrebte deutsche Walzwerksverband ist zunächst nicht zu Stande gekommen. Man will aber versuchen, den Geschäftsverkehr in den untrübsamen Gebieten dadurch zu regeln, daß man für diese Bezirke eine gemeinsame Verkaufsstelle errichtet. Wesentlich niedriger sind Elektrizitätsaktien, besonders Edison, Schuder u. s. w., indem darauf hingewiesen wird, daß die Preise für die Erzeugnisse der Elektrotechnik außerordentlich gedrückt sind. Kollat wurden etwa 20 Proz. unter dem letzten Kurs offerirt. Jedoch wurde die Notiz schließlich ausgeföhrt, weil man zunächst weitere Milderung des Unternehmens abwarten will. Die bisherigen Mittheilungen, daß der Direktor verschwinden sei, klingen natürlich sehr mysteriös. Jedenfalls ist auf einen Fehlbetrag in der Bilanz zu rechnen.

Einen starken Rückschlag erfuhren Pothringer Cement unter der Nachwirkung des ungünstigen Jahresabschlusses. Chemische Aktien hielten sich fest. Im übrigen ist die Strömung für die Industrieaktien keine gleichmäßige. Auf dem Gebiete der Bankaktien sind die Kurse durchweg matter, weil hier die Geschäftstille sich drückend erweist, und die großen Finanzgeschäfte ja oft genug estompiert worden sind.

Unter den Transportwerthen waren Lombarden besser beachtet, weil an die Regelung der Prioritätenfrage nunmehr herangegangen wird. Ob jedoch den Aktionären hieraus ein Vortheil zufließen wird, ist fraglich. — Italienische Bahnantien schwächten sich ab. Von den heimischen konnten Pfälzische Sorten auf Verstaatlichungs-Hoffnungen anziehen.

Geld ist wieder recht flüssig geworden, und die Strömung für die heimischen Staatsfonds konnte sich befestigen. Die ausländischen Rentenpapiere sind dagegen zur Wehrhaft etwas gedrückt, so Griechen auf den unge- wöhnlichen Zeichnungserfolg der letzten Anleihe, Türken auf des Soldagos u. s. w. Günstig war die Haltung der neuen Russen, die den höchsten Stand der letzten Zeit behaupteten.

Privatdisfont: 1/2 Proz.

Nachstehend unsere gewöhnliche Tabelle:

	4. April.	11. April.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.80	101.80
3 1/2 % Preussische Konfols	92.35	92.10
3 1/2 % Badische Obl. abgestimmt	101.85	101.80
3 1/2 % Badische Obligationen	92.20	92.05
3 1/2 % Bayern	100.30	100.40
3 1/2 % Groß. Hessische Obligationen	92.80	92.90
3 1/2 % Württemberg (abg.)	100.80	100.90
3 1/2 % Italienische Rente	91.60	91.65
4 % Ungarische Goldrente	100.30	100.20
4 % Ungarische Kronenrente	90.50	90.15
5 % amort. Silber-Mexikaner	100.50	100.25
5 % Gold-Mexikaner	92.—	92.—
Oesterreichische Kreditaktien	100.90	100.50
Disconto-Kommanditaktien	217.80	211.80
Österr. Staatsbahn-Aktien	194.30	190.—
Lombardische Aktien	143.80	142.90
Gotthardaktien	17.70	18.30
Lombardische Aktien	167.60	167.50
Bohmer Bergbauaktien	201.50	202.—
Sachsen Bergbauaktien	197.75	195.80
Sächsische Bergbauaktien	163.80	164.60
Sächsische Bergbauaktien	167.20	167.80
Sächsische Bergbauaktien	850.50	852.50
Türkenloose	111.70	111.90

Großherzogthum Baden.

— Karlsruhe, 1. April.

Heute Vormittag von 10 Uhr an fand bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog eine Besprechung zur endgiltigen Feststellung des Programms zum höchsten Regierungsjubiläum in den Tagen vom 24. bis 29. April statt. Es nahmen daran theil außer Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin: Staatsminister von Brauer, Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim, Oberhofmarschall Graf von Andlau, Generalintendant Dr. Bärklin, Generalleutnant und Generaladjutant von Müller, Vice-Oberzeremonienmeister Graf von Berckheim, Geheimer Legationsrath Dr. Freiherr von Babo, Präsident Dr. Nicolai und Flügeladjutant Oberst Graf von Sponeck. Darnach nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen.

Nachmittags machten die Großherzoglichen Herrschaften eine Ausfahrt. Dann hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und später denjenigen des Legationsraths Dr. Seyb.

* Wie uns mitgeteilt wird, sind die Eintrittskarten zur Auf- führung des Jubiläumsspektakels im großen Festhalle- saal am Sonntag den 27. d. M. vergriffen. Eine Wiederholung des Spektakels nach den Festtagen ist in Aussicht genommen.

Der vorige Samstag brachte ein recht buntes Theaterabend; auf Paul Heyse's einaktiges Trauerspiel „Ehrenschilden“ folgte ein einaktiges Hörnson's Schauspiel „Die Reuber- mächte“, das nach seiner ganzen Anlage, abgesehen von der ernst dramatisch behandelten Partie der Mathilde, zum Lustspiel höherer Art gerechnet werden kann, und den Schluß bildete die Aufführung des gleichfalls neu einstudirten lustigen Schwanks von Buttlig „Das Schwert des Damocles“. Die „Ehrenschilden“ sind in den letzten Jahren wiederholt hier gegeben worden, es ist bei aller Kürze eine doch tief ergreifende Skizze. Beson- ders Herr Herz fand durch die passende und wahrhafte Wie- dergabe der Hauptrolle des Baron Aldringen vielen Beifall. In den „Reubermächten“, der nicht gerade sehr originellen Zu- besgeschichte, die in ihrer Schlichtheit von Hörnson's größeren Dramen wesentlich absteht, waren bei der Neuinszenierung die Rollen der jungen Frau Laura und ihres Gatten Axel durch Hrl. Müller und Herrn Höder sehr gut vertreten, auch Frau Höder gab die erste Charakterrolle der überlegenen Mathilde, die ihrer Liebe mit halber Kraft und Würde entgeht und die Reubermäch- ten glücklich vereint, mit fluger Zurückhaltung und feinem Ver- ständnis, so daß das Stück eine nicht unbedeutende Wirkung erzielte. In dem alten tollen Schwanke „Das Schwert des Da- mocles“ zeichnete sich vor allem Herr Heff als Wuchsbüchsen- führer Kleister aus; er entwickelte in seinem Spiel eine prächtige unüberwindliche Komik, die durch eine vortrefflich gewählte Maske wesentlich unterstützt wurde. Hrl. Müller war ein ent- zündend dreister Lehrling und auch Frau Wolff als Reu- berin Kleister war ganz an ihrem Platz. Da auch Herr Heintzel als Elementarlehrer Stahlfeder sowie Hrl. Genter als schimpf- liche Weiberstocher Selma ihren Theil zum allgemeinen Lachen beitrugen, mag der so ernst begonnene Abend in tüchtige Heiterkeit aus. Die Großherzoglichen Herrschaften beehrten die Vorstellung durch höchstzuvor Besuch und theilnahmen sich bald- voll an den lebhaftesten Beifallsbezeugungen des Publikums.

In der geistigen Aufführung von Weberber's „Euge- notten“ gastirte Fräulein Luise Auger vom Hoftheater in Altenburg als Margarete von Valois mit sehr günstigem Er- folg. Die junge Dame wußte ihre Tonsausgabe, der leider nur hie und da die Deutlichkeit des Wortes mangelte, mit viel Anmuth und beachtenswerthem Geschick auszusprechen; die zwar etwas kleine und noch nicht genügend tragfähige Stimme entbehrt jedoch keineswegs der Wärme und des Schmelses, und die Beh- fertigkeit erfreute in den virtuos und sauber gesungenen Solo- caturen durch einen hohen Grad gesangstechnischer Vollendung. Auch das temperamentvolle, dabei aber durchaus noble Spiel der Künstlerin erwies sich sympatisch für die Zustimmung.

Die Wohlthätigkeitsaufführung des Groß- herzoglichen Hoftheaters (Softheaters) zum Besten der Pen- sionskasse des Allgemeinen Deutschen Chorängerverbandes' veranstaltete am Samstag das Chorpersonal unseres Hof- theaters unter Mitwirkung der Herren Hofkapellmeister Weber und Heintzel, sowie des Hofopernsängers Paoli einen sehr gelungenen Unterhaltungsabend im Hoftheater. Der Saal war dicht besetzt. Auch Herr Generalintendant Erzengel Dr. Bärklin nebst Gemahlin, Herr Direktor Gander, sowie mehrere Vertreter des Soloperals des Großherzoglichen Hoftheaters waren erschienen. Alle Nummern des sehr reich- haltigen Programms, dessen Abwidelung bis gegen Mitter- nacht dauerte, wurden außerordentlich beifällig aufgenommen. Nachdem der gemischte Chor einige Lieder vorgetragen, sprach Herr Weber den poetischen von Herrn Direktor Gander ver- faßten Prolog. Herr Paoli erfreute durch mehrere Sologänge und Herr Heintzel machte sich durch sehr wirksame humoristische Vorträge verdient. Weiter enthielt das Programm Quartett- gesang, Coupletvorträge, ein Sopranosolo u. s. w. Das beliebte Langduett „Der lustige Ehemann“ fand vielen Applaus, ebens-

Die feinen „Wiener Wäschermadeln“ (Damen-Doppel-Quartett). Den Schluß bildete die vom Chorpersonal mit gutem Humor aufgeführte Gesangsposse von Kalisch und Moser „Der Sonntagsgänger“. Ein reichlich bedachter Gluckshafen brachte vielen angenehme Ueberraschungen und der fröhliche Tanz, der auf die Aufführungen folgte, hielt die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Die geschickt arrangierte Veranstaltung wird dem wohlthätigen Zwecke sicherlich eine stattliche Summe zuführen.

Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 11. April. Die nach Beendigung der Gemeindevahlen vorzunehmende Neubildung der städtischen Kommissionen wird vollzogen. Die Neubildung der Schulkommission soll erst nach Genehmigung der beantragten anderweitigen Organisation derselben erfolgen. — Die Zahl der Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschule ist unter Einrechnung der mit Beginn des neuen Schuljahres neu aufgenommenen Schüler auf 361 gestiegen. — Infolge Anwachsenden der Zahl der Schüler der vierten Klasse (dritte Vorjahrsklasse) der höheren Mädchenschule ist die Trennung dieser Klasse in zwei Parallellabteilungen erforderlich. Die dadurch bedingte Anstellung einer Hilfslehrerin wird genehmigt. — Dem Vorhaben der Direktion der pfälzischen Eisenbahnen, zur Benützung der Eisenbahnstrecke zwischen Maxau und Maximiliansau, Abonnements für Fahrkarten und Kinderwagen, und zwar Jahreskarten zu 5 M. und Monatskarten zu 50 Pf. mit Wirkung vom 1. April d. J. an einzuführen, wird zugestimmt. — Nach Beschluß des Großen Ministeriums des Innern soll künftig das sämtliche in hiesige Stadt eingeführte Auslandsfleisch im Schlachthof untersucht werden. Die zur Durchführung dieser Untersuchung erforderlichen Maßnahmen werden angeordnet. — Gegen die Erstellung eines Bureaugebäudes durch die Firma A. von Steffelin auf ihrem Lagerplatz am Rheinhafen werden Einwendungen nicht erhoben. — An dem für Beschaffung von Glühbirnen und Zylinder für die öffentlichen Laternen für das Jahr 1901 vorgesehenen Auftrage ist zufolge schöner Bedienung der Laternen durch die städtischen Beleuchtungsdiener eine Erparnis von 829 M. 40 Pf. eingetreten. Dieser Betrag soll unter die sämtlichen Beleuchtungsdiener unter Berücksichtigung ihres Dienstalters ausgeteilt werden. — Wegen Verkaufs gefälschter Milch wurde Gottfried Grimm Ehefrau in Blankenloch polizeilich bestraft. — Bei der städtischen Sparkasse wurden im Monat März d. J. 3118 Einlagen mit einer Gesamtsumme von 431 723 M. 45 Pf. und 1859 Rückzahlungen mit einer Gesamtsumme von 377 335 M. 74 Pf. gemacht. Einleger gingen zu 330, ab 333. — Im städtischen Krankenhaus betrug im Monat März d. J. der höchste Krankenstand (am 15.) 276 Personen, der niedrige (am 31.) 249, der Zugang 289, der Abgang 307 Personen.

(Schwurgericht vom 12. April.) Am letzten Sitzungstag des Schwurgerichts, an welchem Landgerichtsdirektor Weigel den Vorsitz führte, fanden noch zwei Fälle ihre Erledigung. In der Vormittags-Sitzung hatte sich der 47 Jahre alte Handwerker Otto Adolf Kitzlermeister aus Witten a. d. Ruhr, wohnhaft in Forstheim, wegen M. ein. d. z. zu verantworten. Der Angeklagte war, wie die Verhandlung ergab, am 19. Dezember v. J. in der Strafkammer gegen Jakob Freiwogel von Diebstählen wegen Sachbeschädigung vor dem Schwurgericht Forstheim als Zeuge vernommen worden und hatte damals unter seinem Eide unwahre Angaben gemacht. Er beschwor dort, daß in einem Gefäß, welches Freiwogel durch Eingießen von Wasser zum Umfallen gebracht hatte, 15 Pfund Zingimarkstücke in Königswasser aufgelöst gewesen seien, und daß ihm durch Umfallen des Gefäßes ein Schaden von 275 M. entstanden sei. Die Angabe Kitzlermeisters waren insofern unrichtig, als in dem Gefäße keine 15 Goldstücke aufgelöst worden waren. Der Angeklagte, der im Jahre 1889 nach Forstheim kam, hatte dort mit Unterbrechung von einem Jahr seinen ständigen Aufenthalt. Diese Unterbrechung war dadurch herbeigeführt worden, daß er wegen Urkundenfälschung und Betrugs 1 Jahr Gefängnis abzusitzen hatte. Die Geschworenen sprachen Kitzlermeister des Meineids schuldig, was dessen Verurteilung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugnisunfähigkeit zur Folge hatten. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam in der Nachmittags-Sitzung die Angelegenheit gegen den Tagelöhner Emil Hoffmann aus Forstheim wegen Sachbeschädigung zur Verhandlung. Hoffmann hatte sich an einer geisteskranken Frauensperson des verbotenen Verzehrens im Sinne des § 176 des Reichsstrafgesetzbuches schuldig gemacht. Nachdem die Geschworenen die diesbezügliche Schuldfrage geklärt hatten, erkannte der Schwurgerichtshof gegen den Angeklagten auf 9 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Mit diesem Falle hatten die Sitzungen des Schwurgerichts für das zweite Quartal ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende entließ die Geschworenen mit Worten des Dankes für die pflichttreue Ausübung ihres Richteramtes in die Heimat.

Wiesenthal (Amt Bruchsal), 13. April. Heute fand hier der Delegirtenrat der Feuerwehren des Kreisverbandes Karlsruhe statt. Demselben ging vorher eine Probe der freiwilligen Feuerwehr Wiesenthal voraus, die am Schulhaus stattfand, und unter der Leitung des Kommandanten Wagenhan einen stöten Verlauf nahm. Gegen 4 Uhr fand im Saale des „Grünen Baumes“ die Verhandlung der Delegirten statt. Der Kreisvorsitzende, Herr Bäuerle-Ettlingen, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Erschienenen. Namens des Wiesenthaler Korps begrüßte Herr Kommandant Wagenhan und Namens der Gemeinde Herr Bürgermeister Mayer die Erschienenen. Beide Herren dankten dafür, daß man auch einmal Wiesenthal berücksichtigt und eine Versammlung beziehungsweise Veranstaltung hierher verlegt habe. Warme Worte widmete im Anschluß an die Begrüßung Herr Bürgermeister Mayer seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, er wünschte und hoffe, daß Alle dem geliebten Landesfürsten ihre Huldigung am 27. April darbringen werden. Ein dreifaches Hoch bekräftigte die Worte des Redners. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 49 Delegirten. Hierauf berichtete Kommandant Schäfer-Karlsruhe über die Schritte, welche das Karlsruheer Korps bis jetzt anlässlich der Spalierbildung, zu welcher sich 2200 Korpsmitglieder angemeldet, gethan habe. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Anträge und Wünsche seitens der Delegirten. Es entwickelte sich dabei eine rege Debatte. Inzwischen erschien Herr Geh. Regierungsrath Groß-Bruchsal, entschuldigte sein spätes Erscheinen und ergriff das Wort, um für die Errichtung von Bezirksfeuerlöschinspektoren, besonders im Amtsbezirk Bruchsal zu sprechen. Im Anschluß hieran sprachen sich verschiedene Kommandanten des Amtsbezirks Bruchsal für die Einsetzung eines Feuerlöschinspektors aus. Preitenari-Forstheim tritt auch für Feuerlöschinspektoren ein und glaubt, daß wir in allen Stücken Württemberg nachstreben müßten, aber hierzu sei die Unterstützung der Regierung notwendig. Schäfer-Karlsruhe erläuterte in kurzen Worten die Tätigkeit des Feuerlöschinspektors und glaubt, daß dieselben zuletzt in allen Amtsbezirken eingeführt werden müßten. Herr Geh. Regierungsrath Groß dankte den verschiedenen Rednern für die zustimmende Erklärung betreffs der Feuerlöschinspektoren und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die heutigen Beratungen gute Früchte zeitigen mögen. Pfeiffer-Wühlburg sprach der Gemeinde als auch den Kameraden von Wiesenthal den Dank aus für den schönen

Empfang, welcher den Gästen zu Theil geworden. Hierauf schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Protokoll der badischen Feuerwehren. Seine königliche Hoheit den Erbgroßherzog, die Delegirtenversammlung gegen halb 7 Uhr.

Baden, 13. April. Der hiesige „Kaufmännische Verein“ beging gestern Abend in den Restaurationsräden des Konversationshauses die Feier seines V. Stiftungsfestes und zwar unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und geladener Gäste. Das Programm war reichhaltig und bot eine angenehme Unterhaltung. Verschiedenen Russliedern und der Festrede des Vereinsvorsitzenden, Herrn Schirmer, folgte ein Koloq, gesprochen von Herrn Roth und sodann vortreffliche Liebesvorträge von Fräulein Elsa Meyer aus Karlsruhe und Regitationen erster und zweiter Dichtungen seitens des Herrn Hofkapellmeisters Gerlach aus Karlsruhe. Den Schluß des Programms bildete eine Huldigung für Seine königliche Hoheit den Großherzog. Herr Kammerer Emil Meyer gab in meisterhafter Rede ein Bild aus dem Leben und Wirken unseres Landesfürsten während seiner fünfzigjährigen reichen Erfolge gesegneten Regierung und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine königliche Hoheit und das Großherzogliche Haus. Alsdann folgte ein lebendes Bild, welches den Landesfürsten, umgeben von Vertretern von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie zeigte, welche ihm huldigend den Lorbeer- und goldenen Kranz überreichten. Herr Hofkapellmeister Schirmer dankte zum Schluß allen Anwesenden, besonders aber den Herren Geh. Regierungsrath Gape und Oberbürgermeister Gönner für ihr Erscheinen und brachte den beiden letztgenannten Herren ein freudig aufgenommenes Hoch aus. Nach Beendigung des Programms fand ein gemeinsames Essen statt, bei welchem die Theilnahme eine sehr rege war.

B.N. Hornberg, 13. April. Wie im vorigen Jahr, so kommt auch in diesem Frühjahr und zwar Ende April Seine Majestät der Kaiser als Gast des Fürsten von Fürstberg zur Auerbahn nach Hornberg.

Neue Nachrichten aus Baden. Bei den Festlichkeiten zur Einweihung des Offizierskasinos in Mannheim waren der kommandierende General v. Bod und Pollach, sowie der Divisionskommandeur und der Brigadefeldkommandeur anwesend. — Gestern früh 3 Uhr brannte das Wohnhaus des Gustav Ribell, Kaufmann in Wolfach nieder. Daselbst stand, als das Feuer bemerkt wurde, bereits in hellen Flammen und nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, sowie der guten Bewehrung der Wasserleitung war zu danken, daß das Feuer nicht weiter sich griff. — Am 10. d. M. fand in der Odenrestaurierung in Friedrichshafen eine Aussöhnung des Vereins für Geselligkeit des Bodensees und seiner Umgebung statt, welche von Mitgliedern aus Konstanz, Ueberlingen, Friedrichshafen, Ravensburg, Lindau, Bregenz, Arlen und Frauenfeld besucht war.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramm.)

St. Petersburg, 13. April. Einige Blätter besprechen den Mandchurenvertrag. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, die getrige Mittheilung der Regierung sei wie das Abkommen nur eine festerliche Bestätigung dessen, was die russische Regierung in dem Rundschreiben vom 25. August 1900 erklärte. Die Behauptung ausländischer Blätter, daß Rußland die Mandchurei unter dem Druck anderer Mächte räume, sei eine thörichte Ausstreuerung, was jetzt nach Veröffentlichung des Abkommens klar werde. Rußland handelte als hochherziger starker Theil und übergab alles Bergange der Bergeshand. In dem Schluß der Regierungsmittheilung sei eine an China und diejenigen Mächte, welche es auf den Weg einer Rußland selbständigen Politik verlocken wollten, gerichtete Warnung zu erblicken. Die „Nowoje“ sehen in dem Abkommen einen neuen Beweis der Friedensliebe Rußlands, welches den gegebenen Versprechungen treubleibe. Das Blatt betont die selbständige Bedeutung des russisch-chinesischen Abkommens. Die übrigen Mächte hätten keinen Grund gehabt, sich in die mandchurischen Angelegenheiten einzumischen. Das Blatt führt ferner aus, daß der Abschluß des Mandchurenvertrags mit dem Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses nicht in Zusammenhang stehe. Die Einflüsse der Rußlands in Ostasien werde durch den Vertrag erweitert. Nach Aufhebung der Okkupation müsse Rußland einfluß unterhältnismäßig größer sein als vor den Ereignissen des Jahres 1900, die „Wieschewia Wedomosti“ sagen, die Mandchurei bleibe nach wie vor ausschließlich russische Einflüsse. Der Mandchurenvertrag sei ein Beweis für den festen Entschluß Rußlands, die Integrität Chinas nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That zu schützen.

Neue Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 14. April. Der Zweite Kammer ist soeben der Staatsvertrag über die Vereinigung der Großherzoglich hessischen Landeslotterie und der thüringisch-sachsen-ländischen Staatslotterie vorgelegt worden. Beide Lotterien sollen vom 1. Oktober d. J. unter dem Namen „Hessisch-thüringische Staatslotterie“ zu einem Unternehmen vereinigt werden, dessen Direktion in Darmstadt ihren Sitz hat. Es sollen jährlich zwei Lotterien gespielt werden. Der Vertrag wird auf die Dauer von 15 Jahren geschlossen und gilt jedesmal für weitere fünf Jahre verlängert, wenn er nicht zwei Jahre vor Ablauf der Geltungsdauer von einer Regierung gekündigt wird.

Budapest, 14. April. Die Ministerpräsidenten Szell und Korbner setzen gestern die Beratungen fort. Nach Durchsprechung des gesamten den Ausgleich betreffenden Materials wurden beschlossen, demnächst die Tarifkonferenz zur dritten Lesung zusammenzubringen.

Charleroi, 14. April. In den meisten Kohlengruben des Bassins von Charleroi ist heute der Ausstand erklärt worden. Von 40 000 Arbeitern feiern über 15 000. In den Fabriken der Metallindustrie dagegen sind die Arbeiter fast vollständig zur Arbeit erschienen.

Spa, 13. April. Die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin ist noch immer unbefriedigend. Aus Brüssel sind drei Ärzte eingetroffen. Dieselben hatten heute eine Besprechung.

Stockholm, 14. April. Auf dem Parteitag der schwedischen Sozialdemokraten wurde gestern eine Resolution angenommen, monach beachtet wird, eine permanente Agitation für den Generalausstand bis zur Durchführung der friedensstilleren Erweiterungen des Stimmrechts zu organisieren. Wenn der Reichstag die Verabreichung über das Stimmrecht beginnt, soll die Arbeit unmöglich überall niedergelegt und sollen die Demonstrationen fortgesetzt werden. Der Parteitag fordert dazu auf, sich bei den Demonstrationen innerhalb der gesetzlichen Grenzen zu halten.

London, 13. April. Chamberlain wurde heute nach seiner Audienz von Seiner Majestät dem König zur Tafel geladen. Im ganzen verweilte der Minister zwei Stunden beim König. Im Laufe des Tages wurden

wiederholt vom Kolonialamt Depeschen an den Premierminister Salisbury nach Hatfield gesandt.

St. Petersburg, 13. April. Die Blätter des Finanzministeriums, sowie das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlichen einen umfangreichen Artikel, in dem eingehende Mittheilungen über die persische Finanzpolitik der letzten Jahre, die verschiedenen persischen Anleihen in England und Rußland, die mannigfachen russisch-persischen Beziehungen auf finanziellem und kommerziellem Gebiet und über die Begründung der russischen Banken in Persien und Errichtung der Dampferlinie Odeffa-Persische Häfen gemacht werden. Die Blätter bezeichnen zum Schluß die Ergebnisse der russischen Politik in Persien als sehr befriedigend. Rußland verdanke diese Erfolge seinem Ministerium des Auswärtigen, seiner Gesandtschaft in Teheran und seinen Konsulaten in Persien.

New-York, 14. April. Die Zeitungen stellen fest, daß sich in dieser Woche eine unabhängige Eisen- und Stahlgesellschaft bilden wird. S. C. Frid sei an der Gründung hervorragend beteiligt. Es beklautet, die Gesellschaft werde eine Anzahl von unabhängigen Produzenten der Stahlwerke in den Ost-, Mittel- und Weststaaten umfassen, die am Stahlmarkt nicht beeinträchtigt seien.

Verschiedenes.

Berlin, 14. April. Um 3 Uhr Morgens brach hier ein heftiges, um 8 Uhr Morgens noch andauerndes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen aus. Der Blitz schlug wiederholt ein. Die Straßen sind damit überflutet, daß die Straßenbahnen theilweise nicht weiter fahren können und für Fußgänger fast unpassierbar sind. — Der durch das Unwetter angerichtete Schaden ist bedeutend. In der Nachbarschaft des Bahnhofs Friedrichstraße stand das Wasser so hoch, daß Niemand den Bahnhof betreten konnte. Auf dem Lehrter Bahnhofe mußte der Barcaral 4. Klasse geräumt werden, weil die Dede einzuführen drohte. In den Schulen mußte der Unterricht ausfallen. Auf der Strecke der Potsdamer Bahn bis Schöneberg ist ein Theil der Böschung fortgeschwemmt, sodaß nur ein Gleis befahrbar ist. Am nördlichen Theil der Ringbahn ist ebenfalls ein Theil des Damms fortgeschwemmt und der Betrieb eingestellt. Am Museum wurde größerer Wasserschaden angerichtet. Eine große Anzahl Keller steht unter Wasser. Die Eisenbahnzüge konnten theilweise nicht fahrplanmäßig abfahren. Weiter wird gemeldet: Bei dem Wollentuch wurde die Feuerwehr, die unter Heranziehung sämtlicher Maschinen mit 60 Fahrzeugen arbeitete, während dreier Stunden nach über 300 Stellen zur Hilfe gegen Feuer und Wasser gerufen. Die in den verschiedenen Stadttheilen tiefer gelegenen Stellen wurden in Seen verwandelt, in denen das Wasser fußhoch stand. Im Abgeordnetenhaus war das Maschinenhaus voll Wasser gelaufen. Zwischen den Stationen Schönhauser-Allee und Weissenhof schlug der Blitz in die Lokomotive eines fahrenden Zuges, verlegte den Maschinenkasten und den Feiger. Vom Sietziner Bahnhofe werden bis auf Weiteres keine Züge heute mehr abgefahren wegen der Ueberfluthung der Geleise. Auch der Betrieb des zum Bahnhofe gehörigen Postamtes ist gestört. Die Keller des königlichen Schauspielhauses und der Reichsbank stehen unter Wasser. Der Wasserschaden im alten Museum ist unbedeutend. Gegen 9 Uhr stürzte ein Fachwerkgebäude in der Gerichtstraße ein, wobei zwei Personen verletzt wurden. In der Kachbachstraße droht ein Haus einzufallen.

Athen, 13. April. (Telegr.) Die archäologische Kommission hat die Wiederherstellung des Erechthelon beschlossen, von dem noch sämtliche Stücke vorhanden sind.

Cuenca, 13. April. Nach dem heutigen Gottesdienste in der Kathedrale stürzte der Thurm der selben ein. Drei unmittelbar an die Kathedrale sich anschließende Häuser, sowie ein Theil des Kreuzganges, auf den die Steinmassen des Thurmes niederfielen, stürzten ebenfalls ein. Unter den Trümmern wurden einige Personen lebend herbeigezogen, man befürchtet, daß noch mehr Verunglückte unter den Trümmern liegen.

Literatur.

Das von dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein in dritter Auflage herausgegebene Verdeutschungsbuch „Der Handel“ ist ein bequemes Nachschlagewerk, das in jedem kaufmännischen Kontor oder Geschäftsraum zu Hand sein sollte. Der billige Preis von 60 Pf. ermöglicht jedem die Anschaffung. Die zum Theil veralteten italienischen Bezeichnungen in der Buchführung sowie die vielen französischen und englischen Fremdwörter sind durch gute deutsche Ausdrücke ersetzt. Zu empfehlen sind dem deutschen Kaufmann auch die in einem Anhange beigefügten Vordrucke für den deutschen Wechsel. Die Prüfer vermeiden alle jetzt üblichen Fremdwörter und halten sich streng an die Vorschriften der deutschen Wechselordnung.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 15. April. Abth. C. 50. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum ersten Male: „Wiß Hobbs“, Lustspiel in 4 Akten von A. Jerome, deutsch von Wilhelm Wolters. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Weiterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. d. d. 14. April 1902 Die Luftdruckvertheilung ist im wesentlichen die gleiche wie in den letzten Tagen, indem ein barometrisches Maximum über Nordosteuropa flachen Depressionen gegenüber liegt, welche nordwestlich von den britischen Inseln und über der Biscayasee zu erkennen sind. Das Wetter war am Morgen in Deutschland meist trüb, vielfach regnerisch und besonders im Süden sehr mild. Unbeständiges und warmes Wetter mit Gewitterregen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C	Wind	Witterung	Wind	Witterung
12. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.5	11.8	9.3	91	NE	heiter
13. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	746.9	7.4	7.5	98	„	bedeckt ¹⁾
13. Mittags 2 ⁰⁰ U.	746.3	19.6	6.1	86	„	heiter
13. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.5	13.1	10.0	90	NE	bedeckt
14. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	749.3	11.8	9.6	94	NE	„
14. Mittags 2 ⁰⁰ U.	747.5	17.3	8.7	59	„	heiter

¹⁾ Nebel.

Höchste Temperatur am 12. April: 17.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.0.

Niederschlagsmenge des 12. April: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 13. April: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.4.

Niederschlagsmenge des 13. April: 0.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 13. April: 4.57 m, gefallen 2 cm. 14. April: 4.55 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

